

Viele Arten suchen Zuflucht in Siedlungen

Bemühungen der letzten Jahre zeigen Wirkung. Ein Bericht zur Artenvielfalt in der Schweiz zieht überraschend positive Bilanz.

TA 20.5.2009

Von **Daniel Bächtold**

Von den Hochalpen bis zum mediterranen Süden und dem Mittelland mit seinen Seen gibt es in der Schweiz auf relativ engem Raum die verschiedensten Lebensräume. Mit weit über 40 000 Arten ist die heimische Tier- und Pflanzenwelt entsprechend vielfältig. Diesen natürlichen Reichtum gilt es zu bewahren, wofür sich die Schweiz auch verpflichtet hat.

Ein gestern veröffentlichter Bericht zur Situation der Biodiversität in der Schweiz zeigt zwar auf, dass viele heimische Arten gefährdet sind. Dennoch sind auch positive Entwicklungen erkennbar. So hat die verstärkte Bautätigkeit im Mittelland nicht nur negative Folgen: Grünflächen in Siedlungen sind oft artenreicher als Landwirtschaftsflächen, auf deren Kosten sich der Wohnraum ausgebreitet hat – die Siedlung

als Rückzugs- und Ersatzlebensraum für Wildbienen, Fledermäuse, Amphibien und andere Tier- und Pflanzenarten.

Auch im Schweizer Wald hat es heute mehr naturbelassene Bestände als noch vor zehn Jahren. Und die Menge an Totholz ist grösser, was vielen Pilzen, Insekten, Moosen oder Flechten zugute kommt. Die erste Etappe auf dem Weg zu einem biologisch vielfältigeren Wald sei geschafft, so der Bericht.

Mit dem Biodiversitäts-Monitoring beurteilt das Bundesamt für Umwelt (Bafu) seit 2001 den Zustand der Artenvielfalt in der Schweiz. Stellvertretend für die gesamte natürliche Vielfalt erfassen Biologen alle fünf Jahre ausgewählte Tier- und Pflanzenarten auf insgesamt 2000 Stichprobenflächen. Langfristige Trends sollen so frühzeitig erkannt werden.

Einige der veröffentlichten Resultate sind durchaus überraschend. So hat die Gesamtzahl der in der Schweiz lebenden

Wildtierarten seit 1900 zugenommen, ein Trend, der mit Neuzuzüglern zu erklären ist. Zu denen gehören der Seefrosch oder der Blaubandbärbling. Seit Beginn des letzten Jahrhunderts sind von den 715 überwachten Tierarten aus 9 Gruppen 23 Tierarten verschwunden, aber auch 42 dazugekommen, darunter 14 Brutvogel- und 8 Säugerarten.

Mit 11,4 Prozent ist der Anteil der ökologischen Ausgleichsfläche an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche zudem relativ hoch. Wobei die Qualität dieser Flächen nicht immer stimmt.

Die Bafu-Experten warnen, dass eine hohe lokale Artenvielfalt nicht in jedem Fall erstrebenswert sei. Viele Arten seien für einen bestimmten Lebensraum charakteristisch.

Wenn es sie dort nicht mehr gebe, «bedeutet dies einen herben Verlust für die Biodiversität – selbst wenn die Artenzahlen dabei konstant bleiben oder sogar zunehmen.»



Wilde Veilchen.